**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 34

**Artikel:** Züricher Chronik

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443239

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# \* Hugust-Gstanzerl. -



Das Wappen für den Friedensstaat **5. M.** jüngst, heißt's, gezeichnet hat. Ein Schweizerkreuz kam in Betracht, Gelcheh'n auf Hohenzollerns Jacht!

Ernst Possart, der längit Abschied nahm Von allem Bühnenflitterkram Als Shylock, schneidet Menschenfleisch Nun aus den Jankee-Brüdern, — "weisch!"

Den "Bock" zum Gärtner hat gemacht Berlin, — o welche Miedertracht! Ein Rektor ist nicht stets ein Schaf, Wie dieser Bock zeigt, den es traf! Auch Solothurn wird Großstadt, scheint's; Der eine lacht und der beweint's! Die vox humana zog der Mann, Der so gut Orgel spielen kann!

Der Fallières war nun glücklich da, Des Nachbarstaates Großpapa. Nur leider war bei dieser Hitz' Der Kronprinz nicht in St. Moritz!

Italiens Maler — o vertrackt! — Woll'n nicht mehr malen das, was nackt: "Uns "Futuristen" ist's zu dumm, Und schließlich auch dem Publikum!"

Wo auf dem Altas prangt ein Klex, Wird bald ein Fürst gemacht zum rex. Der Schweiz ist's schnuppe jederzeit, Denn Montenegro ist recht weit!

Der Sommer war entschieden schön! Man muß es nur mit Mut gestehn. Doch was ein Wirt an Seel' und Leib, Sagt ein's nur: O, verreckte Chaib!

Es hat die Schweizer Bundesbahn Ein neues Wort, kann's nit verstahn! Der "Güterumlad" nennt es sich, Ein Unf-lad ist es sicherlich!

Der beese Dieterich von Bern.

## Die "Schlaucher". Moll.

Enblich hat man geständig herausgewunden, Daß man in herisau Soldaten geschunden, Und der Ober-Oberst macht drakonisch Das verletzte Rechtsgefühl harmonisch.

Herr Instructor Tissot — nicht etwa "bit sot" (Doch er sagte ben Solbaten so!) Wird nun zur Erholung für das "Schlauchen" 15 Tage Dunkelkammer brauchen.

Besser geht es Oberleutnant Heiz, Auch ein "Schlauchapostel" in der Schweiz, Diesem wird man, um ihn abzubeizen, Mit 12 Tagen Scharsem heizen.

Rur 4 Tage friegt ber Brandenburger, Weil er zwar ein Flucher ist und Wurger; Aber Mild'rungsgrund: den er geschlaucht, Hat nicht gleich das Leben ausgehaucht.

Enblich war ein Leutnant Fischebacher Auch ein Schinder und ein Wizemacher, Der, gewählte Sprache nur benutzend, Es gebracht hat auf ein halbes Dutzend.

Noch recht gut ist es ben herrn ergangen, Diesen "angepreußten" Schlaucherrangen; Wenn nur aus bem Schweizermilitär Aller Schlauchergeist verschwunden wär!

#### Revanche. 18

Manch ichones altes Partrizierhaus In mancher alten Gasse, • Das benkte keine Fahne raus: Der Stolz der gestürzten Rasse.

## & Bärndütsch. & €. S.

Der Köbu het zum Fredu gleit: "I has no gäbig möge breiche! I ha ne gleb; dä Mänu het E groue Gring u lchwarzi Scheiche!"

#### Münchener Neueste Nachrichten,

Der dreijährige Knabe, der unserer Polizei verloren gegangen schien, hat sich glücklicherweise in einem Aktenschrank wiedergefunden, wo er leider mangels friicher Luft und geeigneter Tahrung gestorben ilt. Um ähnlichen Vorkommnisten vorzubeugen, wird die Münchener Polizeibehörde versuchsweise einige weibliche Polizisten einstellen, die nicht nur mit Akten, sondern auch mit Kindern umzugehen wissen.

1 O ja! 1 Fink

Feusedachzigtuusig Lire
Choschtet schynt's die Cintegschirr,
Die me, wie me sich's verzellt,
In Justizpalast hät gstellt,
stämli dert z' Italie une!
Wär na meint das seig nud gspune
Und däm Schwindel traue cha,
stiueß scho — Tinte gsoffe ha!

### hochangesehendste Redaktion, zu deutsch auch Schriftenleitung!

Ich komm', wie der verlorene Sohn, zurück zu meiner Zeitung. Zwar hütete ich keine Sau, ich hatte noch niemals Schwein, im Gegenteil, die haben Scheu vor einem Reporterlein; drum dachte ich mir: "Gang wie gang" — wie der Chinese sagt — "fo gahts ietz numme mehr uf d'Cang, fuscht wurd i gang verzagt." Drauf bin nach Bruffel ich gereift, zum Weltausstellungsrummel, das ist ja was man heut so heißt, ein kleiner ferienbummel. Dort sit,' ich wie der haas im Klee und schreibe Musstellungsbriefe, per Zeile einen frank, perfée nach neuestem Carife. Kaum bin ich aber in Brabant, da rufens schon die Kinder: die Ausstellung ist abgebrannt! — und ich dazu nicht minder. Was fang ich an in meiner Qual? flugs reise ich zum Pabst, der braucht Ersat für Merry de Val, vielleicht daß es dort klapst. Jawohl, ein Kabis! Müt isch gsp, die luegen mich frivol a und rufen laut voll Fronie: Oho, erst kommt Rampolla! Jetzt steh' ich wie der Ochs am Berg, es sind zwar sieben hügel, fluch' von der Kunkel ab das Werg, laß meinem Zorn die Zügel. Da lispelt mir ins Ohr gang still ein Pater mit Gekicher: Wenn eim der Tüfel hole will, isch mer in Rom nud sicher. Wenn mir an einem heilgen Ort so was passieren kann, dann mache ich mich lieber fort und werde fortschrittsmann. Der aber lebt nicht nur von Luft und reinen Idealen, der Magen ift ein bofer Schuft mit seinen hungerqualen. Drum will ich wiederum aufs Meu' ergreifen meine feder und ziehn damit gang ohne Scheu, wie ehemals vom Leder. Doch 's Leder kostet wieder Geld, wo nehmen und nicht stehlen? Sie, beste Redaktion der Welt, bei Ihnen fanns nicht fehlen. Drum schicken Sie, doch bitte bald, in doppelten Rationen — so wie Sie rufen in den Wald, solls auch daraus ertonen. Mein Pegasus wird wieder flott, der Geist, er schwingt sich höher, sonst aber würd' er bankerott, als blauer Dunst entflöh' er. Drum wertgeschätzte Redaktion, seien Sie mir ein Beglücker, dann bleib' mit steter Devotion Xaver Trüllifer. ich Ihr \*

#### Schweizerische Generale.

Es träumte mal einem Offizier Von dem, was uns "gerade noch sehle". Er sagte sich: Wahrlich, nun haben wir In der Schweiz keine Generäle.

Er selber war nämlich subaltern, Und so einer kann vieles werden, Wenn ihm ein heller Kometenstern Mit dem Schwanze leuchtet auf Erden.

So hat er denn für den "General" Ohne Skrupel das Wort genommen. Wer weiß, vielleicht wird auch ihm einmal Sein Reden zugute kommen.

So lebe, wer die Generäle erfleht, Sei's Bündner oder Berner, Am meisten, wer für lich zu plädieren

Und wär's auch nur ein "Subalterner"

## Die herren von der Presse.

Wer lauert bort im Hinterhalt? Das find die Journaliften! Die ließen — voll Lift jonft und Gewalt — Um Ende fich selbst überliften!

herr Fallières fragt herrn Comtesse bort: "Wo sind auch die Journalisten?" Der lächelt nur und sagt kein Wort Und zeigt auf einige Kisten — —

herr Fallières fagt: "O glüdlich Lanb, In bem die Journalisten Bereit stehn allzeit zum Bersandt An Juden, Heiben und Christen!"

Das Bolf aber sagte: "Da kann man's sehn: Nichts sind die Journalisten! Sie dürsten sich nicht mat unterstebn, Den Rossen von Fallières zu — misten!" Züricher Chronik.

Es ist am Abend nach der ersten Vorstellung im Zirkus Sarrasani. Zwei Zürcher verlassen die Vorstellung und stampfen mühselig davon.

"Eine großartige Veranstaltung, das muß man sagen", meint der eine von ihnen.

"Ja", entgegnet der andere, "aber am Gordon-Benett-Rennen hatte es fast so viel Dreck." Chronist.

## B Druckfehler. B

Das Zaufmahl verlief zur besten Zufriedenheit der Leute. Alle hatten einen guten Appetit und konnten den zarten bosenbraten nicht genug rühmen.

Frau Stadtrichter: "Jeh gilt's meini doch Ernst gege die Animierwirtschafte, was i gläse ha."

herr Feusi: "Es wird wohl nit meh zfrüch si; es ist ja zickämig gnueg, daß derige Gickäft bin Gus händ dönnen ufcho; das hämer alls bene "Litt" zverbanke, won is das nett Sittsichkeitsgieb aghenkt händ."

Frau Stabtrichter: "Bas erfinned iet ächt bann die Ufloth wieder, daß f' bem Gjet wieder chond a Rase trebe?"

Herr Feufi: "Sie werbeb woll scho öppis impetto ha; es heißt ja, b'Liebe macht erfindertisch. Wenn f' nu b'Liebi uf ä neue Sort wettid in Schwung bringe, chönti mer ja nilt bagege ha, bas wär nüt als recht und billt, aber —"

Frau Stabtrichter: "So, hälfeb Sie benen Uflöthen au na! Wenn 's uf Sie abchiem, so wurd d'Schmalzgrueb morn icho wieder eröffnet."

Frau Stadtrichter: "Ach minese Gott! Daß doch ä d'Wält ä so verdorben ist! Früehner händ i' doch au kā Sittlichketissverei und kei Sittlichketisdolizei brucht! Die iezig Welt ist eis Sündegichwür womer ane lueget! Wie wird das ums Tusiggottswillen au na ende!"

herr Feufi: "Ja es hat erft a fo vil Sittlichkeitsverein, fit 's a fo vil Frömmfer und Stündler hat."

Frau Stadirichter: "I hä tenkt, Sie müssed 's uf die Ard vertrehe. Was händ Ehne au diene 3'Leid tha, daß Sie f' bi jeder Glegeheit ageusered?"

herr Feufi: "3 ba miner Lebtig biene uf em Strich gha, wo mit ihrer Bravni a fo fpienglet und fpieglet."